

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Wöchentliche Nachrichten von und für Pforzheim. 1796-1799 1799

9 (19.2.1799)

Wöchentliche Nachrichten von und für Pforzheim.

Nro. 8. den 19. Februar 1799.

[Die Censur der in Commission debitirt werdenden Schriften betreffend.] Es wird hiermit verordnet, daß sich Niemand unterstehen solle, ein- oder mehrl. Schriften oder Bücher in Commission zum Verkauf oder zur unentgeltlichen Austheilung anzunehmen, ehe und bevor jeder bey Oberamt die Anzeige gemacht und von diesem die von der Behörde einzuholende Genehmigung des Verkaufs erlangt hätte. Wobey noch angelegt wird, daß jeder, wer eine Uebertretung erführe, schuldig seyn solle, es bey seinen Bürger- oder Dienstplichten anzuzeigen. Verordnet Pforzheim bey Oberamt den 19. Febr. 1799.

S. Ganten. Die Schuldenliquidation 1.) des Johann Adam Schneiders zu Schüttendäch auf Dienstag den 5ten und 2.) Joseph Schneiders daselbst auf Mittwoch den 6. Merz d. J. welche von dem Amtlichen Commissar auf dem Rathhaus zu Ertlingenweyer vorgenommen werden — werden auch so wie jene 3.) des Löffelschmid Martin Bohrs zu Hirschau innerhalb 4 Wochen bey doriger Amtschreiberey, zur Publikation gebracht. 4.) Die Schuldenliquidation der gantmäßigen Christoph Mülkerschen Eheleute von Ezenroth auf Dienstag den 12. und jene des 5.) Jakob Merzen von da auf Mittwoch den 13. Merz d. J. auf dem Rathhaus zu Ertlingen wird ebenfalls bekannt gemacht. Bey Oberamt Pforzheim den 20. Febr. 1799.

[Steigerung.] Aus der Schuldenmasse des Krämer Martin Masten in Neuweiler Oberamts Calw, werden bis Montag den 4. Merz d. J. in dem Lammwirthshaus zu Neuweiler, ein Antheil an einem zur Herzogl. Kellerey Calw gültbaren Lehengut, welches in der Hälfte an einem Haus, in einer halben Scheuer 13 Morgen Ackers, 1 Morgen 3 Viertel Weiden und in $\frac{1}{2}$ Viertel $4\frac{1}{2}$ Ruthen Garten bestehet, sodann 1 Paar Ochsen, 1 Kuh, Fuhr- und Sauren, Geschirre

auch andere Fabrik's Stücke an der Meißbietenden verkauft werden. Publicirt bey Oberamt Pforzheim den 20. Febr. 1799.

[Diebstahl.] In der Nacht vom 5. auf den 6. Febr. d. J. wurde dem Handelsmann Dettinger zu Calw diebischer Weise in den Laden gebrochen, und folgende Waaren daraus entwendet: 1 Stück schwarzer und blauer Thamis auch einige dergleichen Reste; 32 Ehlen schwarzer Taffent; 8 Ehlen glatter Karlv; 6 Ehlen roth und weißer Sarchent; 4 Stück blauer englischer Zii; 2 Stücke vielfarbi er, 1 Stück mit dunklem Boden und 1 Stück schwarzer ditto; 2 2 große Reste englischer gelber Pique; 1 Rest Mousslinet; 6 Stücke mehrerley Gattung Manchester von verschiedenen Farben; 4 Stücke halb seidene Zeug; 1 Stück blauen Eternel; auch einige Stücke Manquinet, schwarz und gestampter Sarchet, verschiedene Mouslin Tücher, auch allerley seidene Tücher, Damast und Seidenzeug, auch seidene Doppelband, nebst verschiedenen andern Waaren. Dieses wird zu dem Ende bekannt gemacht, damit, wenn jemand einige Spur von dem Thäter bekommen, oder etwas von diesen Waaren zum Verkauf angeboten werden sollte, davon sogleich die Anzeige zu Oberamt gemacht werde. Verordnet bey Oberamt Pforzheim den 20. Febr. 1799.

[Gartenfeil.] Die dem B. u. Glasermeister Conrad daber zugehörige, ungefähr 5 Ruthen Garten, hinter dem Platz, neben Christoph Bloos und Ludwig Rab, vorne aufs Wasser stossend, werden hier, mit ex officio feil gemacht, und demnächst verkauft werden. Pforzheim den 23. Febr. 1799.

Bürgermeister Amt,

Von Bienen. [Fortsetzung.]

Man versteht unter dem Hönigthau, den Flebrichten, süßen, wie Wasser aussehenden, oft auch scharfen Saft, der auf den Knospen, Blüten und Blättern der Bäume, und wenn er allgemein ist, auf dem Getraide, Gras und Pflanzen angetroffen wird. Die erste Spur davon zeigt sich schon im Frühjahre; die Bienen machen sich ihn auch zu Nuze. Wenn

die Blüthknospen an Birnen und Äpfeln, auch an wilden Bäumen z. B. Eichen und Linden anfangen sehr aufzuschwellen, und sich dem Aufbrechen nahen, auch schon unten an der Blüthe kleine Blätter zum Vorschein kommen, so wird man die Bienen häufig an diesen Knospen bemerken; und wenn die Sonne scheint, wird man einen ziemlichen Tropfen gelbbraunen Safts daran finden, den sie nach und nach aufstecken. Diese Knospen verderben hernach gewöhnlich, nur selten kommt eine Blüthe zum Vorschein. So geht es auf den Obstbäumen und auf Eichen und Linden. Die Bienen treffen alsdann auch nicht viel mehr bey der Blüthe dieser Bäume an, und das Obst geräth alsdann auch nicht. Bricht man eine solche Knospe ab, so zeigen sich äußerlich daran viele Blattläuse, zuweilen trifft man mitten darinn die kleine Spannruppe an. Immer sind die Blattläuse mit dem Honigthau vergesellschaftet, viele sehen sie deswegen als Ursache davon an. Diese Blattläuse haben ihre Nahrung auf jungen frisch aufgetriebenen Zweigen und Blättern, die den meisten Saft enthalten. Sie bohren sich mit ihren spitzigen Saugrüsseln ein, und saugen den Saft durch denselben in sich, wovon sie hernach den sogenannten Honigthau, den man auf den Blättern findet, häufig von sich geben. Sie müssen nothwendig im Sommer ihre Eyer zur künftigen Fortpflanzung an diese Knospen legen, die dann durch die erste Sonnenwärme ausgebrütet werden. Es giebt also schon im Frühjahre Honigthau, wenn man darunter überhaupt den klebricht süßen Saft versteht, den die Bienen aufsuchen; es ist eben der süße Saft, der im Sommer auf den Blättern steht. Am Ende des Mayes, wenn die Bäume ausgeschlagen haben, und die jungen Zweige im vollen Wuchse sind, zeigt sich derselbe auf den Blättern, besonders der Pflaumen-Bäume, Eichen und Weiden, Anfangs nur an den äußersten Spizen. Ist die Bitterung warm und trocken, so zeigt er sich bald auf allen Blättern dieser Bäume. Bricht man nun die äußersten Spizen derselben ab, woran der jüngste Wuchs und die zartesten Blätter sind, so wird man an denselben abermals

eine unzählbare Menge grüner, gelblicher oder auch röthlicher Blattläuse finden; denn diese Thiere nehmen fast auf jedem Baume eine andre Farbe an. Von diesem Honigthau tragen die Bienen unermüdet, so lange er süßig ist, ein. In den Mittagsstunden wird er ihnen unbrauchbar, weil ihn die Sonne zu einem Firniß eintrocknet. Etwas Regen und Thau erhalten ihn den Bienen brauchbar, daher sie Morgens bis 9 Uhr und gegen Abend denselben mit vielem Fleiße eintragen. Nur wenn der Regenguß zu stark ist, wird er von den Pflanzen abgespült.

(Die Fortsetzung folgt.)

S. Kopulirte. Den 19. Febr. Johann Ludwig Aab, B. u. Födger, (Joh. Ludwig Aabs, des B. u. Födgers und Margrethe Barbare Geigerin ehel. led. Sohn;) mit Katharine Magdalene Ringerin (Joh. Jakob Ringers, des B. u. Födgers u. Susanne Margrethe Gerwigin ehel. led. Tochter.)

[Kaufhaus.] Am 20. u. 23. Febr. wurden 136 Sacke Kernen eingeführt, 75 Malter verkauft und 95 Sacke blieben aufgestellt.

S. Marktpreise am 23. Februar 1799.

Fruchtpreise:		fl.	kr.	Aelterley Victualien:		fr.
Korn od. Roggen d. Er.		44		Butter . . .	15	
Alter Kernen . . .	} Rogg.	8	45	Rindschmalz	19	
Neuer . . .		8	30	Schweinesch.	18	
Gemischte Frucht	} das Eri.			Lichter gezog.	20	
Haber . . .		10		— gegoss.	22	
Gerste . . .		36		Saife . . .	18	
Erbse . . .		1	4	Unschlitt . . .	14-15	
Linfen . . .			Eyer 5 Stück	4		
Welsch Korn		42		Grundbirn, das Eri.	12	
Holz:						fl. kr.
büchenes, das Maß		7		tannenes, das Maß	3	39
eichenes, —		4		tannene Koble, M. o. Kub.	1	15
Brod: Taxe:		V. L.	Fleisch: Taxe:		fr.	
Schwarzes Brod:			Ochsenfleisch	8		
der Laib zu 12 kr. hält	4	24	Kuhfleisch	7		
— zu 6 kr. . . .	2	12	Rindfleisch	7		
Weißes Brod:			Kalbfleisch	7		
der Laib zu 6 kr. hält	1	8	Hammelf.	8		
— zu 4 kr. . . .	1	8	Schweinesf.	7		
Emil. d. V. zu 2 kr. halten	14					